Dichter der Romantik in Schwaben

Justinus Kerner
Eduard Mörike
Ludwig Uhland
Nikolaus Lenau
Wilhelm Hauff
Friedrich Hölderlin

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Anne-Gabriele Michaelis

Die Welt der Poesie für neugierige Leser

Herausgegeben und mit einem Vorwort von
Jan Michaelis

Dritter Band:

Dichter der Romantik in Schwaben

Justinus Kerner
Eduard Mörike
Ludwig Uhland
Nikolaus Lenau
Wilhelm Hauff
Friedrich Hölderlin

Engelsdorfer Verlag
2008

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch
Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86703-745-7

Copyright (2008) Engelsdorfer Verlag

Alle Rechte bei den Autoren

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,90 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

Justinus Kerner 21

Eduard Mörike 45

Ludwig Uhland 71

Nikolaus Lenau 107

Wilhelm Hauff 141

Friedrich Hölderlin 175

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort von Jan Michaelis

Dichter der Romantik in Schwaben

Der dritte Band der vorliegenden Reihe mit dem Titel „Romantik in Schwaben“ widmet sich Dichtern der Romantik in Schwaben, die dort auch ein touristisches Ziel sind, denn es gibt eine „Schwäbische Dichterstraße“. Für mich als Schwaben im rheinischen Exil führt das zu Orten meiner Kindheit und Jugend: Stuttgart, Tübingen, Weinsberg, Heilbronn, Heidelberg. Hier lebten sie, die Genies der Romantik, in jedem Dorf einer, möchte man sagen, so dass sich heute eine Perlenkette ergäben würde, würde man für jede Wohn- und Wirkungsstätte eine Perle auffädeln. Schwaben ist dabei der Neckarraum und die Schnur der Perlenkette der Neckar – oder eben jene Bundesstraße mit dem Titel Dichterstraße, was nicht ganz so poetisch scheint.

Im Jahr 2006 wäre Justinus Kerner 220 Jahre alt geworden. Was hat uns dieser Dichter noch zu sagen? Sprechen wir noch dieselbe Sprache und über dieselben Themen? Man muß in Kerners Lebensbild das Porträt eines Zeitgenossen erkennen!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Im Jahr 2006 zogen die Dichter der „Romantik in Schwaben“ in den Kulturkeller ein. Im Rahmen der „Literatur am Montag“ stellte Anne-Gabriele Michaelis die Dichter vor. Den Anfang machte am 8. Mai 2006 Justinus Kerner (1786-1862). Kerner konnte sich über eine Würdigung, eine Art literarische Geburtstagfeier freuen. Die Lebensbilder lassen die Dichter in Leben und Werk lebendig werden.

In der Person des Schriftstellers Wilhelm Hauff (1802-1827) tritt uns ein Kurzleben und geradezu jugendliches Werk entgegen. Wilhelm Hauff war nicht nur ein Märchendichter, wie er uns zumeist bekannt ist, er schrieb auch beeindruckende Erzählungen und Novellen sowie den Roman „Lichtenstein“. Diese Seite des Dichters soll in diesem Lebensbild zum Tragen kommen. Die Tragödie seines Schicksals ist eine oft bei Künstlern zu findende biographische Konstante. Hier nimmt ein Schöpfer auf seinen Körper und dessen beschränkte Kräfte keine Rücksicht, fordert sich weiter Leistungen eines Titanen ab und stirbt schließlich an einer Krankheit, die hätte vermieden werden können. Besonders tragisch ist Hauffs frühes Ende, er wird um viel Glück betrogen, so scheint es. Seine Witwe ist jung und hatte gerade erst ein Kind zur Welt gebracht. Mindestens die Vater-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

freuden sind dem Autor Hauff verwehrt geblieben, auch wenn er einmal sein Kind sehen und auf dem Arm halten durfte. Seine Märchen sind also die Märchen eines Kindes, das sie anderen Kindern erzählt, und nicht die eines Vaters oder Großvaters. Vielleicht ist dieser kindliche Erzählton das Geheimnis ihrer Frische und ihrer anhaltenden Wirkung.

Hauffs historische Romane sind in Vergessenheit geraten, während die historischen Romane eines Sir Walter Scott wie sie Hauff in seinem „Lichtenstein“ aufgreift bestenfalls Hollywood Stoff liefern, aber in den Buchhandlungen eben ganz neue, und anders erzählte historische Romane ihre Leser finden. Wohl gemerkt: „anders erzählt“, und nicht: „besser“.

Seine andere große Werkform, die Novelle, ist schlicht zurückgedrängt und spielt kaum noch eine Rolle auf dem Buchmarkt, da macht auch Günter Grass’ „Im Krebsgang“ eben nur die Ausnahme. Wer will schon Novellen lesen? Damals aber boomte das Geschäft mit dieser Gattung, die Verleger versprachen sich Einnahmen aus den Monatszeitschriften ihrer Verlage und aus Lesekreisen und Bibliotheksnutzungen. Deshalb wurde die Novelle gewünscht und auch von den Autoren geliefert. Der Roman hätte für die Veröffentlichung in einer Zeitschrift noch andere Zutaten ge-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

braucht, auch von der Vertriebsseite. Es sollte Charles Dickens Erfolgsstory werden – Jahre später – Romane in Fortsetzungen auf den Markt zu bringen und erst danach mit unterschiedlichen Buchausstattungen noch einmal andere Leserschichten zu erreichen. Wilhelm Hauff zeigte sich als geschickter Parodist oder gar Plagiator, der auch einem Rechtstreit nicht aus dem Weg ging, wenn es dem Verkauf des Werkes dienlich war. Das Lebensbild von Anne-Gabriele Michaelis schildert aber weit mehr Facetten dieses kurzen Dichterlebens.

Das Werk des Dichters Friedrich Hölderlin (geb. 1770 in Lauffen, gest.1843 in Tübingen) verdanken wir seinen Freunden, hierin ist er ein Vorgänger von Franz Kafka, dessen Werk auch nur durch den Einsatz eines anderen für die Nachwelt erhalten blieb.
Mit dem Werk Hölderlins verbindet mich eine Anekdote. Der Stadtbücherei Heilbronn empfahl ich die Anschaffung der „Pindarischen Oden“. Das war ein großformatiges Buch, ein Foliant, etwas, was man heute als Coffee-table-book bezeichnet.
Tatsächlich ging man bei der Heilbronner Stadtbücherei gerne auf meinen Vorschlag ein, und erwarb dieses kostspielige Buch für den Präsenzbestand in einem Exemplar. Als ich es

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

dann im Lesesaal einsah und mich zu erkennen gab, ich hätte es zum Erwerb vorgeschlagen, da erlaubte man mir ausnahmsweise, dieses Buch auszuleihen.
So hatte ich als Gymnasiast einen Schatz für Studenten kurze Zeit zuhause. Es war mir ein außerordentliches Vergnügen die formstrenge Poesie zu lesen.

Der Vortragszyklus „Romantik in Schwaben“ widmete sich auch dem Dichter Ludwig Uhland (1787-1862). Anne-Gabriele Michaelis stellt den Dichter in Leben und Werk vor. Hier jetzt finden wir einen Zeitgenossen wieder, denn Uhland reiste per Anhalter. Im Lebensbild erfahren wir, dass das damals üblich war, genauso wie andauernde Fußmärsche. So reiste der zukünftige Dichter als Student 1806 von Tübingen zum Bodensee und bis in die Schweiz. Uhland war zu Fuß unterwegs und hatte Glück, wenn eine Kutsche oder ein Wagen ihn ein Stück mitnahm.
Da er aber auch Sportsmann war, der Schlittschulauf und Schwimmen betrieb, muss die Vorliebe von Uhland für Gewaltmärsche ihn uns zum Zeitgenossen machen, die wir in einem Land leben, in dem das Nordic Walking beliebt ist und jetzt Jedermann die Pilgerreise wiederentdeckt. Womöglich schreibe ich mal

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

ein Buch „Bin mal eben mit Uhland spazierengehen“.
Uhland war auch schon ein Mitglied der Generation Praktikum, denn er arbeitete ohne Entgelt im württembergischen Justizministerium. Seine Hoffnung auf Festanstellung wurde bitter enttäuscht. Damit ist er uns ein Zeitgenosse.
Wir lernen ihn aber auch als Könner der Netzwerkbildung kennen. Seine Freundeskreise sind ein Who is Who der Romantik und er schafft es sogar in einen der renommiertesten Verlage: Seine Gedichte werden von Cotta veröffentlicht, und dass obwohl er als Student einen Gegenentwurf zu Cottas „Morgenblatt“ veröffentlicht hatte.
Uhlands publizistische Tätigkeit umfasst auch die des Herausgebers. So erscheint der zweite „Romantiker-Almanach“ unter seiner Mitwirkung.
Der Politiker Uhland ist gezeichnet von Widersprüchen. Uhlands politische Karriere ist eine wider Willen, die dann aber doch ganz erfüllt wird. Er ist nicht nur mehrmals und in Folge wiedergewählter Abgeordneter des Landesparlaments, sondern auch Parlamentarier und Verfassungsvater der Frankfurter Nationalversammlung. Hier wird eine Revolution, die von 1848, als bürgerliches Projekt sichtbar und greifbar. In unserer Zeit, in der die Forderung

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nach mehr bürgerlichen Engagements laut wird, kann Uhland uns ein Ermutiger sein.
Als Hochschullehrer ist Uhland ein Vater des kreativen Schreibens, wie es aus Amerika nach Deutschland reimportiert wurde, nachdem schon Uhland dazu einen Ansatz praktiziert hatte, der aber nicht zur Traditionsbildung führte. Dennoch wird in Tübingen wieder ein Lehrstuhl für Poetik angeboten und die würdigen Dozenten in einem Wettbewerb dafür ausgewählt. Uhland würde sich darüber freuen können. Er hatte den Studenten angeboten, ihre Arbeiten zu kritisieren, und zwar nicht die üblichen Studentenarbeiten, sondern ihre literarischen Werke von Lyrik bis Prosa. Auch damit ist Uhland uns ein Zeitgenosse.
Uhland ist zur seiner Zeit ein gefeierter Literat, er ist sozusagen „Deutschlands Superstar der Literatur“, dem Ehre wie sonst nur höchsten Machthabern zuteil wird. Literatur mag damals kein Dukatenesel gewesen sein, aber es waren in einer Zeit ohne Fernsehen und Radio noch die Leitmedien Buch und Zeitung, die Uhland so zur Geltung verhalfen. Der Buchdruck wurde damals durch die Bildung des Bürgertums zu einem populären Massenmedium, das Uhland für sich nutzte, in dem Uhland den richtigen Ton fand, die richtigen Emotionen ausdrückte und die bevorzugten Formen der

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ballade und des Dramas beherrschte: Zu Uhlands Zeit war das noch nicht der Roman, der sich noch nicht durchgesetzt hatte.
Und nur sein Trauerspiel „Ernst Herzog von Schwaben“ wurde in den Kanon der Weltliteratur aufgenommen. Seine populären Verse aber werden als Lieder von so manchem Männerchor noch heute angestimmt. Einige seiner Gedichte wurden zu Volksliedern.
In Uhland begegnet uns auch ein Mensch mit Kinderwunsch, der sich nicht erfüllt, sondern nur mit Pflegekindern ausleben lässt. Als Ehemann ist Uhland mit seiner Frau durch hohe Treue erfüllt. Aber die Ehefrau Emilie ist auch die sprichwörtliche „Frau hinter dem berühmten Mann“. Sie ist auch seine Biographin und Nachlaßverwalterin, die damit seinen Nachruhm festigen kann.
Uhland ist der schwäbischen Spätromantik zuzurechnen und gilt als Forscher als einer der Begründer der Germanistik.

Eduard Mörike ist ein zutiefst im schwäbischen Pietismus verwurzelter Dichter der Romantik in Schwaben. Er verkörpert den idyllischen Landpfarrer. Doch diese Idylle ist überschattet von Existenzkampf und Krankheit. Mörike ist aber schon als Schüler ein Verwinder, wie die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Psychologie solch einen Charaktertyp nennt. Er erträgt ohne Erinnerung an das Leid dasselbe.
Sein Gedicht „Verborgenheit“, das hier zum Weiterlesen empfohlen wird, beschreibt diesen Charakter: „Was ich traure weiß ich nicht, … Immerdar durch Tränen sehe Ich der Sonne liebes Licht. Oft bin ich mir kaum bewußt, …“.
Mörike leidet als Schüler und später in seinem Beruf. Ja, die Rolle des Familienvaters bringt ihn als Dichter zum Verstummen.
Es sind seine Briefe, mit denen Eduard Mörike es in die wichtige Sammlung „Deutscher Geist“ (Suhrkamp Verlag) geschafft hat aufgenommen zu werden. Da er ein intensiver Briefschreiber ist, hat er viele Kontakte und auch die Geschicklichkeit und Beharrlichkeit, die ihm doch noch zu Erfolg auch als Schriftsteller verhilft. So ist er zu Lebzeiten noch anerkannt und geehrt. Zwar konnte er nie vom Erwerb her Schriftsteller sein, aber in Mörike begegnet uns sozusagen der Frührentner mit der Erwerbminderungsrente. Reich ist er dann immer noch nicht.
Doch sollte ihn eine späte Liebe noch einmal verjüngen, so wie ihn sein Schicksal dann doch auch früh gealtert erscheinen lässt. Ein Leben voller Widrigkeiten und doch idyllisch? Es ist wohl nur seinem Charakter zuzuschreiben, dass in sein Werk eben nicht die harte Realität einge-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

flossen ist und er auch im Privaten unfähig war, sein Empfinden zu artikulieren.
So ist Mörike keiner, der sein Privatleben ausbreitet, er hat immer gestaltet, nie einfach nur berichtet. Bei ihm ist alles Werk reine Literatur und reine Poesie. Ein pietistischer Dichter eben, nicht diesseits zugewandt, sondern jenseitsfroh, wenn auch dieses Jenseits zwischen Buchrücken stattfindet. Dem Dichter Mörike (1804-1875) ist das Lebensbild von Anne-Gabriele Michaelis gewidmet, die Autorin stellt Eduard Mörike in Leben und Werk vor.
Dabei begegnet uns Friedrich Theodor Vischer, Mörikes Freund, der es in die Sammlung „Deutsche Aphorismen“ des Reclam Verlages geschafft hat. Es sind diese ‚Wunder am Wegesrand’, die uns begreifen lassen, wieviel Geist die Romantik versprühte. Mörike ist schon ein Vertreter des schwäbischen Biedermeier. Er hat es in den Rang eines hervorragenden Übersetzers griechischer und römischer Lyrik geschafft.

Anne-Gabriele Michaelis stellt außerdem den Dichter Nikolaus Lenau (1802-1850) in Leben und Werk vor. Nikolaus Lenau ist ein bedeutender Dichter, der mit Ludwig Uhland und Justinus Kerner befreundet war und von beiden sehr geschätzt wurde. Im so genannten Geisterturm in Weinsberg entstand ein Teil seines

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Faust“, auf dieses Werk wird zum Weiterlesen verwiesen. Es war ein Wagnis für Lenau, sich an dieses Thema zu machen und damit in offenen Konkurrenz mit dem Klassiker Goethe zu treten – Lenau brauchte diesen Vergleich nicht zu scheuen. Die Geschichte ist hinweggegangen über dieses und die anderen Versepen. Lenau hatte auf das falsche Pferd gesetzt. Doch seine Lyrik blieb angesehen und bedeutend. Die Literaturwissenschaft spricht von seinen Gedichten als „Juwelen deutscher Poesie“. Lenau ist ein großer Leidensmann der Lyrik. Weltschmerz, Einsamkeit und Verzweiflung nahmen bei ihm schließlich krankhafte Züge an.
In Justinus Kerner begegnet uns ein Vorbild an Gastfreundschaft. Da Gastfreundschaft auch bedeutet, sparsam mit Worten umzugehen, möchte ich an dieser Stelle nur noch auf wenige Aspekte der Romantik eingehen.

Es ist bei allen Vorurteilen immer eines an die Romantik herangetragen wurden, sie sei schwer und düster, ja, gefühlsstark. Dass die schwäbischen Dichter auch Humor bewiesen, wird nicht angenommen. Und doch findet sich in einer Sammlung „Laßt uns lachen! Achthundert Jahre Deutschen Humors ausgewählt von Richard Zoozmann“ aus den Jahren um 1920

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

außer Hölderlin jeder der hier vertretenen Autoren. Uhland zusätzlich in einer Parodie, so bekannt und geläufig war sein Stil!
Und noch ein Aspekt wird selten gesehen und wahrgenommen: Die Dichter hatten eine Doppelbegabung, jedenfalls was Kerner, Uhland, Hauff und Mörike nachweislich angeht. Der Band „Zwiegespräch Schriftsteller als Maler und Zeichner“ aus dem Jahr 1980 zeigt diese Doppelbegabung – oder ist es die eigentliche Begabung des Schriftstellers: zu sehen und bildlich darzustellen mit dem Mittel der Sprache? Hier jedenfalls finden sich Beispiele, dass dies auch mit dem Mittel des Zeichenstifts gelungen ist.
Meyers Grosses Taschenlexikon in 24 Bänden definiert Romantik: „Im engeren Sinn Epochenbegriff für die geistige, künstlerische, insbesondere literarische Bewegung in Europa zwischen 1790 und 1830.“ Und weiter hinten im Lexikonartikel heißt es: „Zur süddeutschen oder schwäbischen Romantik gehören vor allem Ludwig Uhland, Justinus Kerner, Gustav Schwab und Wilhelm Hauff.“ Der Lexikograf zählt dann noch Eduard Mörikes und Nikolaus Lenaus Werke nach 1820 zur Spätromantik.
Und unter dem Stichwort „schwäbische Schule“ findet man zu dem württembergischen Dichterkreis der auch als „schwäbischer Dich-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

terbund“ oder „schwäbische Romantik“ gehandelt wird noch einen Eintrag in dem umfangreichen Nachschlagewerk. Dort heißt es: „Die Verbindung des literarisch Anspruchsvollem mit dem Privat-Dilettantischem trug der schwäbischen Schule den Vorwurf biedermeierlich-idyllischer Enge und lokalpatriotsicher Genügsamkeit ein.“
Ein starker Vorwurf, eine Aburteilung, allerdings anonymisiert. So kann man nicht nachvollziehen von welcher Seite dieser Vorwurf erhoben wurde. Waren es Kollegen, Germanisten oder spätere Generationen? Man kann nur letzteren nahelegen eine Revision zu akzeptieren und dann noch einmal ein Urteil zu fällen: im Zweifel für die angeklagte Romantik in Schwaben. Hierzu kann dieser vierte Band der Reihe „Die Welt der Poesie für neugierige Leser“ einen Beitrag leisten und Anne-Gabriele Michaelis darf sich damit als Anwältin für Autoren ins Zeug legen, die sonst dem Vergessen oder der Verachtung anheim fallen würden.

Der Leser der die Anregungen zum Weiterlesen aufgreift, hat damit die Möglichkeit sich ein eigenes Urteil zu bilden. Dafür kann man Anne-Gabriele Michaelis dankbar sein, denn es bedarf eines ungeheuren Lesefleißes, bis die passenden Literaturtips herausgefiltert werden

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

konnten. Diese wahre Sysiphusarbeit hat die Autorin nicht gescheut und es damit allen Lesern ihres Werkes ungeheuer erleichtert. Denn die Werkausgaben der schwäbischen Romantiker füllen mehrere Regalmeter, durch die man sich sonst hätte durcharbeiten dürfen. Damit leistet das vorliegende Buch einen echten Mehrwert als Kompass und Karte durch das umfangreiche Werk der hier zusammengeschauten Dichter der Romantik in Schwaben.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Lebensbild des Dichters Justinus Kerner (1786-1862)

Mit Verweisen auf Lyrik und Prosa von Justinus Kerner zum Weiterlesen.

Justinus Kerner

Justinus Kerner wurde am 18. September 1786 in der damaligen Residenzstadt Ludwigsburg geboren. Sein Vater war Oberamtmann in dieser Stadt, mit dem Titel Regierungsrat. Kerners Vorfahren väterlicherseits stammten aus Flatschach, heute ein Ortsteil im Lungau, Land Salzburg/Österreich. Ein Michael Kerner war im 15. Jahrhundert Rektor an der Lateinschule in Schwäbisch-Hall, dessen Sohn war Vogt in Heidenheim und ein anderer Dekan in Güglingen.

Schon der Großvater Kerners war wie sein Vater Oberamtmann (Landrat) in Ludwigsburg. Justinus Kerner hatte drei Brüder und zwei Schwestern, die vor ihm geboren wurden und denen er immer sehr nahe stand.

Als er zur Welt kam, war sein Vater um den Namen seines vierten Sohnes verlegen. In seiner Unschlüssigkeit betrachtete er die Familienbilder im kleinen Bildersaale, die in großen Ölgemälden von seinem Vater an bis zur Re-

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

formationszeit hin an den Wänden hingen, sein Blick fiel auf einen Mann im geistlichen Gewande, der den Namen Justinus Andreas führte.

Nach der Taufe kamen der Mutter jedoch große Skrupel, wegen dieses nicht gewöhnlichen Namens, so ließ der Vater zu ihrer Beruhigung noch den christlichen Namen Christian ins Kirchenbuch eintragen, mit welchem Justinus im Kreise der Familie genannt wurde.

Die Mutter Kerners war von kleiner Gestalt, zarter Natur und in ihrer Jugend von ungewöhnlicher Schönheit. Sie stammte aus Lauffen, dieser vom Neckar umschlungenen Felseninsel. Ihr Vater, mit Namen Stockmayer (geboren 1729) war 1751 hier ebenfalls Oberamtmann und verwaltete in Lauffen die Stelle eines Kammerprokurators, der seinen Sitz in Stuttgart hatte. Er hat viel zur damaligen Verschönerung Stuttgarts beigetragen.

Als Justinus Kerners Vater die junge Braut nach Ludwigsburg brachte, besang sie Christian Friedrich Daniel Schubart (1739 – 91) in einem Gelegenheitsgedicht ob ihrer Schönheit. Der Dichter Schubart war damals Organist in Ludwigsburg und Komponist und wurde von Kerners Vater wegen seines Genies sehr geliebt und verehrt, so war es nicht verwunderlich,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!